

Jeder Betrieb sammelt für die Antifaschistische Aktion!

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern.“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kronprinzen Straße 50, Fernsprecher 400 89. **Wohlfahrt:** Breslau Nr. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Kronprinzen Straße 50 (Korrespondenz). **Fernsprecher:** 489 08. **Verlagstag:** Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsort:** Breslau. — **Verlag:** Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Kronprinzen Straße 50. **Fernsprecher:** 400 89.

Kampfbegleitete Pleck-Kundgebung im Zirkus Busch / Bericht siehe im Blatt

Landarbeiter streifen gegen Lohnraub!

Schlesische Gutsproleten, rüftet auch ihr auf allen Gütern zu Erntestreiks für eure Lebensforderungen — Entfacht auch in Schlesien die Antifaschistische Aktion auf dem Lande!

Aus **Wobisch bei Döbern (Kreis Dellsch)** hat die Gutsverwaltung den Lohn 14 Tage lang zurückgehalten. Deshalb entbrannte ein Kampf. Es wurden Entlassungen von Landarbeitern vorgenommen. Die Landarbeiter traten in den Streik.
In **Tröbel bei Bernburg** in Anhalt sollten auf dem Gut Marhagen Landarbeiterinnen im Alford an den Maschinen arbeiten. Die Lohnsätze waren aber um 50 Prozent niedriger als die vorjährigen.
Die Landarbeiterinnen weigerten sich, zu den neuen Hungerlöhnen die Arbeiten zu verrichten. Als ihre Forderung nach Auszahlung der bisherigen Löhne unerfüllt blieb, traten sie in den Streik.
Auch der Gutsbesitzer **Steiner, Szamaitzsch (Ostpreußen)**, hatte den Frauen für fünf Wochen den Lohn nicht mehr bezahlt. Unter Führung des **EWK** beschlossen die Frauen den Streik, bis der rückständige Lohn ausgezahlt wird. Schon nach zwei Tagen Kampf mußte der Gutsbesitzer den rückständigen Lohn auszahlen.

- 2. Herabsetzung der Pacht auf 1,5 Pfennig pro Quadratmeter und Jahr;
 - 3. Rückerstattung sämtlicher durch Einzäunung der Parzellen entstandenen Unkosten;
 - 4. Rückerstattung der gezahlten Zinsraten;
 - 5. Einstellung der Schindlöhne Handlungen.
- Eine Streikleitung von neun Kleinrentnern wurde gewählt. Davon sind vier Mitglieder der Interessengemeinschaft proletarischer Kleinrentner und fünf Unorganisierte. Bis zur Erfüllung der Forderungen wird ab sofort jede Pachtzahlung eingestellt.

Melkerrlöbne sollen um 10 Mark abgebaut werden!

Aus **Königsberg (Ostpr.)** kommt die Nachricht: Die Lohnverhandlungen bezüglich der Melkerrlöbne in der ostpreussischen Landwirtschaft haben am 6. Juli ihren vorläufigen Abschluß durch folgende Entscheidung der Schlichterkammer gefunden:
Die bisherigen Tarife werden bis zum 31. März 1933 mit der Maßgabe verlängert, daß der monatliche Verpflegungszuschuss von 10 Mark, den der Melker für seine Milchkräftigkeit bekommt, wegfällt.
Die reformistischen Verbände schreiben, daß es leider nicht möglich gewesen sei, diesen Lohnabbau zu verhindern. Der rote Landarbeiterverband (**EWK**) ruft die Landarbeiter und Melker auf, den Kampf gegen diesen Lohnraub zu organisieren.

Kleingärtner streifen gegen Wucherpachten und Massentrümmungsflagen!

In der Kolonie **Mühlberg** in **Südbar** plündert der Großgrundbesitzer **Katenow** aus **Schönfließ** die Kleingärtner seit Jahren auf das Schamloseste aus. Er erhebt Wucherpachten von 10 Pfennig und mehr pro Quadratmeter, über 250 Mark Pacht pro Morgen. Selbst die Landwirtschaftskammer hält 20 bis 30 Mark für angemessen.
Die Pächter sind seit Jahren erwerbslos und können die Pacht nicht mehr aufbringen. Vermittels Nömmungsflagen will nun **Katenow** die Erwerbslosen von der Parzelle vertreiben.
Am 9. Juli beschloß eine Pächterversammlung:
1. Zurücknahme sämtlicher Kündigungen;

Die schlesischen und ostschlesischen Landarbeiter müssen ebenfalls auf allen Gütern zum Kampf rüften. Mit der Waise des Erntestreiks können die Landarbeiter ihre Lebensforderungen durchsetzen. Schafft auf allen Gütern Einheitsausschüsse, die die sofortige Organisation der Kämpfe in die Hand nehmen.

Wir sind gerüstet! Wir sind im Angriff!

Das ist das Ergebnis der Konferenz der führenden Parteiarbeiter Schlesiens, die Sonntag, den 9. Juli, in Breslau tagte und außerordentlich gut besucht war.
Für Beratung standen der Artikel des Genossen **Ernst Thälmann: „Unsere revolutionäre Strategie und Taktik im Kampf gegen den Faschismus!“**

Die Aufgaben der Partei:
Der Genosse **Sandner** zeigte auf im Kaiserreich den Klassencharakter der **Nazi-Regierung** als der Regierung zur Aufrechterhaltung der offenen faschistischen Diktatur. Die **Nazi-Regierung** in keine Veränderung im Herrschaftssystem der Bourgeoisie, wie es die **SPD** und das Zentrum den Massen vormachen will, sondern eine Veränderung in den Herrschaftsmethoden. Es ist die Fortsetzung der Politik der **Brüning-Regierung**. Die **Nazi-Regierung** wird in beschleunigtem Tempo mit brutaleren Mitteln durchgeführt — als Folge der Verschärfung der Krise, des Anwachsens des Widerstandes der Arbeiterklasse und der verflüchtigen Massen gegen den Hungerkampf der **Nazis**. Das Massenbündnis hat sich im Lager der Bourgeoisie durch das Anwachsen der **Nazi** anzunehmen des **Nazi** verschoben, das im Auftrag des **Nazi** die Ausführung der faschistischen Diktatur betreibt.

Trotz starker Heranziehung der **Nazi** zur Tolerierung, zur Mitverantwortung, bleibt die **SPD** die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie.

Die **SPD** gegen die **Nazi-Regierung** soll auch in der weiteren Entwicklung der Bourgeoisie die Massenbasis in der Arbeiterklasse sichern. Was der Lage ergibt sich für die Partei, daß der Hauptkampf in der Arbeiterklasse gegen die **SPD** geführt werden muß, um die **SPD** als Partei von den Massen zu isolieren.

Die richtige Anwendung unserer Einheitsfrontpolitik, wie sie das Februarplenum in seinen Beschlüssen festlegte im Rahmen der Antifaschistischen Aktion, ist das Kettenglied zum Kampf um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse zum Sieg über den Faschismus.

In der Anwendung der Einheitsfrontpolitik zeichnen sich Fehler, welche die Partei isolieren überwinden mußte — die Einheitsfront um jeden Preis! Aufgabe des prinzipiellen Kampfes gegen die **SPD**, was zur Unterbrechung der schwindelhaften Manöver der **SPD** führt — Einheitsfront von oben, **Nazi** und **SPD**! — Für Schlesien tritt das zu für **Sagan, Müllersberg**, wo unsere Genossen einen prinzipiellen Block mit der **SPD** und **Nazi**, der **Nazi** Gruppe, gebildet haben.

Alle kleineren Fehler und Schwächen werden im Kampfe schnell liquidiert.

Die schlesische Partei hat nur diese wenigen Fehler aufzuweisen, ein Beweis dafür, daß die Volksempörung der Parteieinheiten einen gewaltigen Schritt vorwärts getan hat.

In der Aufgabenstellung mußte jedoch noch aufzuweisen werden, daß wir im Kampfe gegen Unterdrückungsabbau, im Massenkampf der Erwerbslosen gegen die Pflichtarbeit, im Kampfe gegen den Terror in der **SA** und **SS** große Erfolge zu verzeichnen haben. Der rote Massenelbstschutz ist zu einer Massenbewegung geworden, zur Einheitsfront, die Arbeiter aller Parteien der **SPD**, **SA** und christliche, erfährt, daß es aber noch nicht gelungen ist, die Betriebe und die innergewerkschaftliche Front in die Antifaschistische Aktion in stärkerem Maße einzubeziehen.

Im Kampf gegen die **S. Rotterordnung**, den Rentenraub, die Teuerung, Beschäftigungssteuer, Salzsteuer, haben wir einen Tempoverlust. Hier heißt es nachstoßen. Mit dem Wachstum der roten Einheitsfront, des Massenkampfes, führt die Bourgeoisie verhärtet den Angriff gegen die Partei und die revolutionären Massenorganisationen.

Der Genosse **Dittner** stellte die Aufgaben auf organisatorischem Gebiet. Zur Durchführung der richtigen Politik der Partei ist die bolschewistische Organisation im Betrieb, in der Gewerkschaft, an der Stempelstelle, der Fraktionen in den Einheitsausschüssen der Antifaschistischen Aktion eine der wichtigsten Voraussetzungen. Zum Kampf um die Legitimität der Partei und beim Verbot der Partei müssen wir in den Massen verankert sein, um uns die Führung der Massen im Kampf zu sichern. Die bolschewistische Politik der kleinsten Einheit ist von der ausschlaggebendsten Bedeutung, um die Massen in den Kampf

Proteststreiks am Beerdigungstage

Textilproleten der Firma **Meyer Kaufmann** streifen gegen die Viehische Ermordung des Genossen **Hentschel**

Langenbickau, 15. Juli. Anlässlich der Beerdigung des von **Nazi** ermordeten Genossen **Hentschel** aus **Gnadenfrei** wurde bei der Firma **Meyer Kaufmann** ein halbstündiger Proteststreik durchgeführt. In der Spinnerei und Weberei wurde eine Stunde gestreikt, und in der **Nordrop-Weberei** ist eine halbe Stunde gestreikt worden. An dem Streik waren 80 Prozent der Belegschaft beteiligt. Bei der Firma **Zimmer** in **Gnadenfrei** wurde ebenfalls die Arbeit eingestellt, als der Leichenzug sich vorbeibewegte.

Nazi-Kent der Mörder!

Gnadenfrei, 15. Juli. Im Anschluß an die gestrige machtvolle Beerdigung, des von den **Nazis** ermordeten Genossen **Hentschel**, kam es zu einem Disput mit **Nazi**. Hier wurde unter Zeugen von dem **Nazi Gottwald** erklärt, daß der **Nazi** **Kent** unseren

ermordeten Genossen **Hentschel** in die Wohnung des **Kent** geschleift habe.
Die bürgerliche Presse hat diesen grauenhaften Mord in einen Selbstmord umgelogen. Wir haben bereits der Arbeiteröffentlichkeit mitteilen können, daß das eine infame Lüge ist, daß nichtmehr **Hentschel** von **SA**-Banditen erwürgt worden ist. Die obige Meldung bestätigt nur unsere Behauptung.



Genosse **Fritz Hentschel, Gnadenfrei** von **SA**-Bestien erwürgt

zu führen. Die Zuspitzung der Klassenkämpfe erfordert in den Reihen der Partei eine eiserne Disziplin — unerbittliche Härte gegen alle Feinde der Partei innerhalb und außerhalb der Partei — härtesten Kampf gegen die Tendenzen des individuellen Terrors bis zu organisierten Maßnahmen.

Heber Agitation und Propaganda sprach Genosse Brodde. Neue Methoden der Agitation und Propaganda müssen angewandt und gefunden werden. Der Gegner hat viel von uns gelernt; wir müssen in unserer Agitation noch vollkommener werden. Die Vielfachheit der Fronten und der Ziele. Die ideologischen Punkte sind die Betriebszellen; wir müssen alle Vorlesungen selbst einstudieren, um diesen Mangel zu beheben. Man kann die Partei verheeren, aber unsere Sprache muß klar und frei sein. Im Reichstagswahlkampf betreibt die KPD ein 3-Partei-System. Die Straße in Stadt und Land.

17 Genossen wurden in der Diskussions-Diskussionsreden, die von Kampfmaßnahmen erfüllt waren. Sie berichteten von der Entscheidung im Kampf gegen den Unterhändler, von der Entscheidung gegen den Arbeiter.

In allen Gebieten Schließens sind wir auf dem Vormarsch. In den Provinzen haben wir einen Einbruch ins Lager. Die SPD und KPD gehen. Am Kampf selbst hat sich die KPD nicht beteiligt. Unabwiesbar vielfach hat die KPD die SPD um die Einheitsfront der Arbeiter zu verhindern; doch die Einheitsfront wird in allen Teilen Schließens.

Die Antifaschistische Aktion wird zur Volksbewegung. Alle Volkswirtschaften brauchen den Antifaschismus; er ist die Voraussetzung zur Überwindung der letzten Unklarheit in der Schaffung der Einheitsfront. Er bringt uns bis in die letzte Zeile der Partei über unsere Strategie und Taktik im Kampf gegen den Faschismus.

Der Sieg der Partei Schließens ging am Schluß der Konferenz zurück auf Kampfmaßnahmen im Bewußtsein, die schließliche Parteiorganisation ist und muß sein die Avantgarde der Volksrevolution in der Form der totalen, monarchischen Revolution, die den Kampf um die Errichtung der faschistischen Diktatur jetzt in Deutschland führt.

Wir sind gerufen! Wir sind im Angriff!
Wir schreiten noch mutiger, noch fühner vorwärts in der Antifaschistischen Aktion!

Die Demokratie jahrelang alle Kämpfe der Arbeiterschaft verriet, haben die SPD-Führer das Spiel der Reaktion getrieben. Und heute? Wir Kommunisten sind bereit, mit dem politischen Waffenstreik und allen anderen Mitteln des außerparlamentarischen Kampfes die Regierung Papen zu stürzen und den Faschismus zu schlagen. Aber die sozialdemokratischen Führer stemmen sich mit allen Mitteln gegen jeden außerparlamentarischen Kampf der Massen, unterstützen auf diese Weise die Papen-Regierung und den Faschismus und treiben so auch heute noch das verbrecherische Spiel der Reaktion!

2. Ist die Eisenerne Front die Einheitsfront?

„Es gibt keine Einheitsfront außer der Eisernen Front!“ sagt der Wahlaufsatz der Eisernen Front. Aber die sozialdemokratischen Arbeiter wissen selber sehr gut, daß das eine Lüge ist. Denn die Eisenerne Front, die erst vor ein paar Wochen in den bürgerlichen Wahlen hat, die zwei Jahre lang Brüning toleriert hat, die keinen Klassenkampf für die Beseitigung des Kapitalismus führt, sondern nur die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der kapitalistischen „Demokratie“ auf ihre Fahne geschrieben hat, das kann nie und nimmer die Einheitsfront sein, welche die deutsche Arbeiterklasse zum Kampf gegen den Faschismus zusammenführt. Wer den Faschismus schlagen will, muß den Kapitalismus schlagen und gegen Lohn- und Unterstützungsabbau kämpfen. Das tut die Eisenerne Front nicht, sondern das tut nur die rote Einheitsfront. Wer den Faschismus schlagen will, muß die politische Klassenherrschaft der Bourgeoisie beseitigen. Das will die Eisenerne Front nicht. Das will nur die rote Einheitsfront. Deshalb müssen sich auch die sozialdemokratischen Arbeiter in der roten Einheitsfront zusammenschließen für den Kampf gegen den Faschismus und die bankrotte Kapitalistenklasse.

3. Wer hat das Brot so ungeheuerlich verteuert?

Jetzt in der Wahl klagen auch die SPD-Führer über den „Anstieg der Preise“, welche das Brot so sehr verteuert haben. Daran ist richtig, daß der deutsche Arbeiter sein Brot dreimal so teuer bezahlt als der Arbeiter im benachbarten Ausland. Aber Tatsache ist auch, daß diese Brotverteuern durch die Brüning-Diktatur und ihre ungeheuerlichen Zölle durchgeführt wurde und daß die SPD, die Brüning-Regierung trotz ihrer ungeheuerlichen Brotverteuern gestützt hat. Die SPD, also ist schuld, daß das Brot so teuer ist und die Arbeiter nicht satt werden!

Genossen! Schneidet euch diese Fragen aus, und nehmt sie mit in die Betriebe und Stempelstellen. Diskutiert sie mit euren sozialdemokratischen Kollegen und werbt für die Antifaschistische Aktion!

Ausdehnung des Massenstreiks in Belgien

Berlin, 16. Juli. (Sig. Drahtber.) Der Massenstreik in Belgien geht weiter. Nach den letzten Meldungen hat die Zahl der Streikenden sogar noch zugenommen. Unter anderem haben sich jetzt zehntausend Arbeiter aus der Provinz Limburg der Streikbewegung angeschlossen.

Der Einfluß der Kommunisten ist es, daß die Streikbewegung wächst, trotz der gegen sie angestrebten Hege.

Die Streikenden fordern die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, die Zurückziehung des Militärs und die Aufhebung aller Beschränkungen der Streikfreiheit.

Frage

deine S.P.D. Kollegen:



1. Wer betreibt das Spiel der Reaktion?

Der Wahlaufsatz der „Eisernen Front“ heßt gegen die rote Einheitsfront und die KPD, und fordert die sozialdemokratischen Arbeiter auf: „Weißt aber denen die Tür, die von der Einheitsfront reden und in Wahrheit das Spiel der Reaktion treiben.“ Damit schlagen sich die SPD-Führer selber ins Gesicht. Jeder sozialdemokratische Arbeiter weiß, daß nicht die Kommunisten, sondern gerade die SPD, den deutschen Kapitalismus aus dem Zusammenbruch von 1918 gerettet und bis heute aufrechterhalten hat. Jeder SPD-Arbeiter weiß, daß die Tolerierung Brünings durch die SPD, den Weg für die heutige Papen-Diktatur bereitet hat. Jeder Arbeiter weiß, daß ohne die Hilfe der sozialdemokratischen Minister, Regierungs- und Polizeipräsidenten der Nationalsozialismus nie so groß hätte werden können. Indem Seevering der KPD, indem die SPD, das Verbot der revolutionären Freidenkerorganisation durchführte, indem die reformistische Gewerkschafts-

Die Arbeiter Hilfe (KPD.), Relchner (parteilos) und Hübner (Kampfbund) sind beim Naziüberfall in Gnadentrei schwer verletzt worden



Keine Kundgebung und Versammlung der Antifaschistischen Aktion ohne organisierte Werbung für Partei und Presse!

Nazis verhindern Anträge für die Bauern

Die Nationalsozialisten haben die Verhandlungen des Preussischen Landtages gestoppt und wollen jede weitere Beratung vor dem 31. Juli verhindern! Warum? Sie wollen sich vor den Entscheidungen drücken, wollen u. a. nicht zu den dringenden Bauernforderungen Stellung nehmen.

Die Jinswähler, die kapitalistischen Gläubiger der werkschließenden Bauern, die Bankier, Großgrundbesitzer, Großhändler usw. wie auch die Amtsinhaber lauern auf die Ernte der bäuerlichen Wirtschaft. Sie wollen die Ernte der Bauern verhindern oder sie zwingen, ihre kleine Ernte zu verkleinern, den Spekulant, der Genossenhaft für einen Vorwand zu übernehmen, um Zinsen, Schulden, Steuern abzuzahlen.

Dieses Räubergeschäft wollen die Kommunisten verhindern und beantragten deshalb im Preussischen Landtag (Drucksache 541):

Schutz der bäuerlichen Ernte!

Das Staatsministerium wird ersucht, gemeinsam mit der Reichsregierung im Hinblick auf die bevorstehende Ernte

1. gegenüber kleinen und mittleren Betrieben der Landwirtschaft, des Wein- und Gartenbaues jegliche Zwangs- und eingriffse zur Entziehung von Steuern, Zinsen, Schulden, Pachtzinsen und Siedlerrenten zu verhindern;
2. den Inhabern der unter 1. genannten Betriebe staatliche Beihilfen zur Erntebewahrung zur Verfügung zu stellen.

Bereits im Landwirtschaftsausschuß hatten die Naziführer zusammen mit Deutschnationalen, Zentrum und SPD, diese Forderungen abgelehnt. Jetzt stand die Entscheidung am 8. Juli im Plenum des Landtags auf der Tagesordnung. Aber bevor es zur Abstimmung kam, sprengten die Naziführer die Sitzung mit der Erklärung, daß sie jede Sitzung vor dem 31. Juli verhindern wollen!

Gleichzeitig stand ein weiterer kommunistischer Antrag (Drucksache 540) zur Abstimmung, der über die Erntezeit hinaus Zwangsengriffe gegen die werkschließende Bevölkerung verbietet wie gleichzeitig einen Schutz für die werkschließenden Gläubiger fordert:

- „Das Staatsministerium wird beauftragt, unter entsprechender Einwirkung auf die Reichsregierung zu veranlassen, daß
1. Zwangseingriffe gegen Inhaber kleiner und mittlerer Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaues und des gewerblichen Handwerkes verboten werden;
 2. die durch diesen Sicherungszwang betroffenen Gläubiger, soweit es Arbeiter, Handwerker, kleine und mittlere Bauern und sonstige Bedürftige sind, durch staatliche Hilfe gegen Nachteile geschützt werden.“

Auch die Abstimmung über diese Forderungen wurde durch die Nationalsozialisten verhindert, wie die Stellungnahme zu folgenden wichtigen Bauernanträgen der kommunistischen Fraktion:

Weg mit dem Steuerfack!

- (Drucksache Nr. 536)
- „Bei kleinen und mittleren Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, des Obst-, Gemüse- und Weinbaues und der Geflügelhaltung sämtliche staatliche Steuern niederzuschlagen.“
- „Die Umsatzsteuer völlig aufzuheben.“
- „Die Getränkesteuer aufzuheben.“
- „Die Zuckerversteuer aufzuheben.“ (Drucksache Nr. 537.)

Her mit billigen Futtermitteln!

- „Zur Verbilligung der Produktionskosten für die kleinen und mittleren Betriebe der bäuerlichen Vieh- und Milchwirtschaft die Futtermittelzölle aufzuheben.“ (Drucksache Nr. 536.)
- „Staatliche Beihilfen für kleine Geflügelzüchter zur Verfügung zu stellen.“ (Drucksache Nr. 539.)

Weg mit der Zuckerrüben-Zwangswirtschaft!

- „Die Verordnung der Regierung Brüning vom 27. März 1931, betreffend Kontingentierung des Zuckerrübenanbaues und Zusammenfassung der Zuckerindustrie aufzuheben.“ (Drucksache Nr. 537.)
- „Im Interesse der Notverordnungsteuern Brünings und der Papen-Regierung, des Steuerdrucks der reichen Bankiers, der

Industrie- und Junker, Großpensionäre und Fürsten und zur Sicherung der Zahlung an die internationalen Tributräuber wollen die Nationalsozialisten die Stellungnahme zu diesen Forderungen verhindern. Sie haben Angst, ihr Kleinbauern könnten die volksfeindliche Frage der Naziführer erkennen und unter Führung der kommunistischen Partei in den Dörfern in der Antifaschistischen Aktion den Kampf gegen eure Ausbeuter, für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit, für die Arbeiter- und Bauernregierung aufnehmen.

Jetzt wißt ihr es, ihr Bauern, warum die Nazis die Weiterung des Landtages verhindern. Daraus müßt ihr die Lehre ziehen und nun erst recht den Kampf gegen die Hitler-Partei der reichen Ausbeuter mit den Arbeitern kämpfen. Nun erst recht müßt ihr Bauern am 31. Juli den Kommunisten eure Stimme geben.

Nazi-Junker mit Pistole gegen Landarbeiter

Die beim Nazi-Großagraren Henning in Brunau (Danzig) beschäftigten Rübenarbeiter wurden von demselben Bauerndiktator Henning mit einer Pistole auf den Arbeiter Gustav Klein, einige Arbeiter traten dazwischen und verhinderten den Arbeitermord. Auf Grund dieses Vorfalls traten die Arbeiter geschlossen in einen Proteststreik.

Ja! und warum Großkommunisten

Alle BETRIEBSKOLLEGEN
ERWERBSLOSEN
GEWERKSCHAFTSKOLLEGEN
ARBEITERSPORTLER
opferbereit für den Kampffonds
der Antifaschistischen Aktion



Die Nazis betrügen und ruinieren die Bauern

Nur die Kommunisten helfen den Bauern

Wie der Bauer betrogen wurde

Alle Parteien, die seit 1918 regiert haben, haben den Bauern immer und immer wieder betrogen. Viele Jahre lang hat er ihnen geglaubt, wenn sie ihm versicherten, daß sie ihn retten wollen. Heute glaubt er ihnen nichts mehr. Denn er hat gelernt, daß sie ihn nur als Stimmvieh betrachten und ihre Verheißungen nur machen, um sie nach der Wahl zu brechen.

Aber sehr viele Bauern glauben heute an den Nationalsozialismus und die Versprechungen, die ihnen die Nazis machen; viele sind sogar Mitglied der Hitlerpartei, weil sie von ihr erwarten, daß sie ihnen hilft. Aber wir Kommunisten sagen dem Bauern in aller Ehrlichkeit, daß er von den Nazis genau so betrogen wird, wie von den übrigen Parteien des Kapitals! Und wir beweisen es!

Sind hohe Zölle ein Heilmittel?

Die erste Forderung, mit der die Nazis die Bauern fangen, ist: die Zölle sind noch nicht hoch genug! Nun weiß aber der Bauer doch auch, daß wir in Deutschland solche Schutzzölle haben, wie sie nie zuvor bestanden, und wie sie auch in keinem anderen Lande bestehen. Wenn es also nur auf die Zölle ankäme, müßte es den Bauern herrlich gehen. In der Wirklichkeit aber geht es den Bauern erbärmlich schlecht. Also stimmt da etwas nicht.

Ist „Autarkie“ eine Rettung?

Da allmählich immer mehr Bauern dahinter kommen, daß etwas an dem Zollsystem faul sein muß, kommen jetzt die nationalsozialistischen „Bauernfreunde“ mit einem neuen Schlagwort. Die „Autarkie“ sei die Rettung, d. h. die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt. Aber die Bauern können selbst leicht nachprüfen, was daran ist. Nach dem Institut für Konjunkturforschung (25. Mai 1932) betrug die Einfuhr in Prozent des deutschen Verbrauchs:

bei Fleisch 1 Prozent; bei Brotgetreide 4 Prozent; bei Eiern 30 Prozent; bei Futtergetreide 6 Prozent.

Bei Weizen ist die Einfuhr fast vollständig abgedrosselt; bei Kartoffeln und Zucker wurde seit Jahren der gesamte inländische Bedarf durch die deutsche Erzeugung gedeckt.

Wir haben also schon die hundertprozentige „Autarkie“ für Kartoffeln, Zucker, Roggen, eine 99prozentige für Fleisch, eine 96prozentige für Weizen (in diesem Jahre wird sie wohl hundertprozentig werden), eine 94prozentige für Futtergetreide. Aber das alles hat doch offensichtlich den Bauern nicht geholfen, denn sonst wäre ihre Not nicht so riesengroß!

Des Arbeiters Not ist des Bauern Tod!

Obwohl das Gefrierfleisch völlig ausgeschlossen ist und frisches Fleisch auch nur in ganz verschwindenden Mengen (ein Prozent des Verbrauchs!) über die Grenzen kommt, wird der Bauer keine Schweine und Rinder nicht los! Das liegt an der ruinierten Kaufkraft der Massen!

Im Vergleich zu 1929 ist das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf die Hälfte, d. h. um rund 25 Milliarden gesunken! Wenn aber diese Massen wenig kaufen können, kann der Bauer wenig verkaufen. Wenn die Arbeitermassen Hungerlöhne haben, müssen sie sich auf Kartoffeln und trodenes Brot beschränken, und können weder Fleisch, noch Butter noch Milch kaufen!

Daraus sollte der Bauer das eine lernen: hat der Arbeiter Geld, so kann er dem Bauern seine Erzeugnisse abkaufen; muß der Arbeiter hungern, wird auch der Bauer Not leiden! Arbeiter und Bauern gehören zusammen! Der Abbau der Löhne ist das Verderben der Bauern!

Aber der Großagrariar hat ein anderes Interesse!

Die Statistik des Reichsamtes weist aber auch aus, daß je niedriger die Löhne sind, um so größer der Verbrauch an Kartoffeln und Brot, und umgekehrt je höher die Löhne, um so höher der Verbrauch an Fleisch, Butter und Milch. Die Großagrariar, d. h. die Erzeuger von Getreide und Kartoffeln für den Markt, sagen sich: „Wir stehen uns viel besser, wenn die Löhne recht niedrig sind, denn dann kaufen die Arbeiter, statt Fleisch und Butter beim Bauern, mehr Brot und Kartoffeln bei uns.“ Der Bauer aber wird umgekehrt sagen und begreifen müssen, daß seine Interessen ganz andere sind als die der Großagrariar!

Hohe Getreidezölle und was sie für den Bauer bedeuten

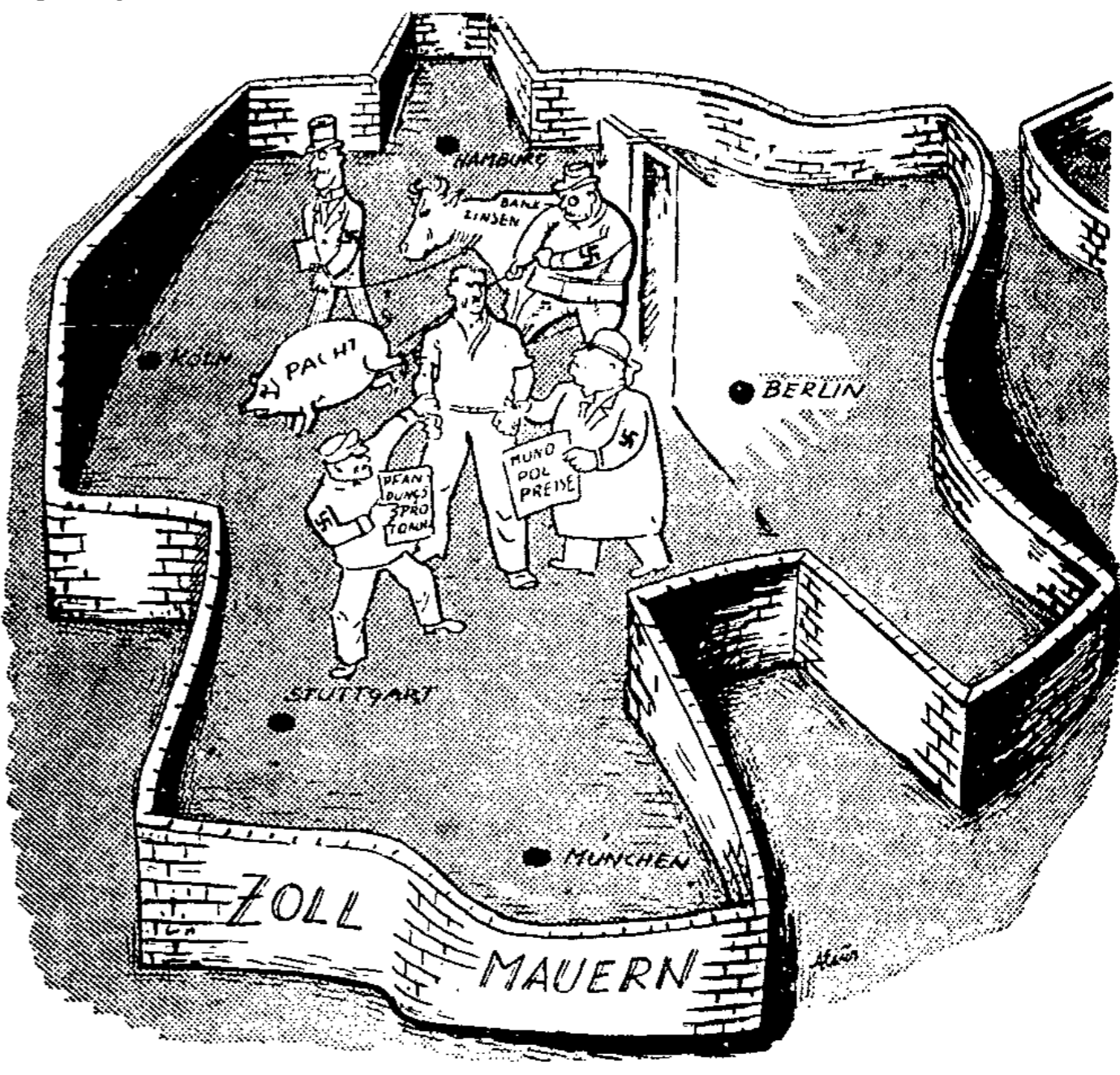
Die ganze Agrarpolitik der vergangenen Jahre ging darauf aus, die Getreidepreise möglichst hoch zu halten. Ist aber der Preis für Brotgetreide hoch, so steigt auch damit der Preis für Futtergetreide. Die Regierung hat systematisch die Futtermittel der bäuerlichen Viehwirtschaft verteuert: Gerstenzoll, Maismonopol, Roggenverfütterung usw. Was wurde damit erreicht? Das Institut für Konjunkturforschung (25. Mai) rechnet aus: „Während man 1913 für 1 Doppelzentner Schweinefleisch (Lebendgewicht) etwa 6 Doppelzentner Weizen

und für 1 Doppelzentner Rindfleisch etwa 5 Doppelzentner Weizen kaufen konnte, entspricht heute 1 Doppelzentner Schweine- bzw. Rindfleisch nur mehr dem Wert von 2,5 Doppelzentner Weizen.“

Hier sehen die Bauern, in wessen Interesse die Zollpolitik gelegen hat: nicht im Interesse der Bauern, sondern der Großagrariar und zum schweren Schaden für die Bauern.

Der Bauer muß sich mal vorrechnen: Wenn die gesamte Kaufkraft der Bevölkerung für Landwirtschaftsprodukte — sagen wir — 10 Milliarden Mark beträgt und die großagrariarischen Getreideproduzenten erhöhen (mit Hilfe von Zöllen) ihre Preise, so geschieht dies auf Kosten des Absatzes der Bauernproduktion, für die dann die Kaufkraft um so viel geringer ist!

Bäuerliche Kampfkomitees im Bunde mit der Arbeiterklasse, unter Führung der KPD., helfen dem Bauer gegen seine Feinde!



Die „Bauern-Schere“ und was daraus folgt

Mit verlogenen „Milchmädchen-Rechnungen“ will man die Bauern über die wirklichen Ursachen ihres Elends betrügen. Man macht eine Statistik auf für: „die Landwirtschaft“ und rechnet dann aus: Der Preisindex stand

	März 1930	April 1932
für industrielle Fertigwaren	153	120
für landwirtschaftliche Produkte	110	95
die Preisspanne betrug also	43	25

Wo der Schwindel liegt, wird der Bauer gleich sehen, wenn wir feststellen:

Der Preisindex stand im April 1932	
für industrielle Fertigwaren	120
für pflanzliche Nahrungsmittel (Getreide)	120
die Preisspanne betrug also	000

dagegen für industrielle Fertigwaren 120, bäuerliche Vieherzeugnisse 75, die Preisspanne betrug also 45.

Oder umgerechnet ins praktische Leben des Bauern bedeutet dies, daß der Bauer zur Anschaffung eines Pfluges folgende Mengen seiner Erzeugung verkaufen mußte:

	Schwein	Butter	Eier
1928	1,9 Zentner	60 Pfund	650 Stück
1932	2,6 Zentner	100 Pfund	1700 Stück

Hier sieht der Bauer erst, was die „Preis-Schere“ für seine Wirtschaft bedeutet! Daraus erkennt er:

1. Die monopolistische Industrie beutet ihn aus durch unverhältnismäßig hohe Wucherpreise.
 2. Die Großagrariar ruinieren mit ihrer Preis- und Zollpolitik für das Getreide die ganze Bauernwirtschaft!
- Von diese „Bauern-Schere“ und ihrer Bedeutung verraten jedoch die Nazis den Bauern wohlweislich nichts. Denn die Nazis sind eine Partei der Großgrundbesitzer und opfern diesen die Interessen der kleinen und mittleren Bauern!

Die Nazis erhöhen die Steuern!

Seitdem die Nazis in Braunschweig regieren, sind die Steuern für die Bauern nicht geringer, sondern höher geworden.

In Mecklenburg haben die Nazis eine Schlachtsteuer beschlossen, die den Bauern schwer trifft. In Oldenburg hat der neugewählte Ministerpräsident, der Naziführer Röder, erst vor wenigen Tagen erklärt, daß die Bauern ihre Steuern in der alten Höhe weiterzahlen müssen!

Dazu aber hat die Regierung Papen, die nur durch die Unterstützung Hitlers ins Amt kam, die Umsatzsteuer (und zwar in Höhe von 2 Prozent!) für die kleinen und mittleren Bauern wieder eingeführt und will auf diese Weise etwa 220 Millionen Mark mehr Steuern aus den Bauern herauspressen! Dafür ist natürlich die Hitlerpartei verantwortlich, denn ohne sie wäre keine Papenregierung und keine Papennotverordnung!

Nazis geben dem Bauer kein Land!

Der Landhunger der Bauern ist ungeheuer. Sie bekommen aber Land nur gegen einen Pachtpreis, der sie vollends kaputt machen muß. Da kommen die nationalsozialistischen Bauernbetrüger und versprechen den Bauern Siedlungsland. In Wirklichkeit denken sie gar nicht daran, dem Landhunger der Bauern zu helfen. Denn gutes Bauernland könnte bloß beschafft werden auf Kosten des Großgrundbesitzes, aber Hitler hat dem Fürsten Eulenburg zu Liebenberg erklärt:

„Ich denke gar nicht daran, den Großgrundbesitz zu zerschlagen. Ich habe auch nicht die Absicht, in breitem Umfange zu siedeln.“

Denn die Nazis erhalten sehr viel Geld für ihre Partei vom Großgrundbesitz gerade dafür, daß sie den Interessen des Junkertums dienen und nicht den Interessen der Bauern!

Bauer, wach auf, die Nazis betrügen und ruinieren dich! Keine Stimme den Hitlerschen Bauernfängern!

Allein die Kommunisten können den Millionen der Bauern helfen! Darum

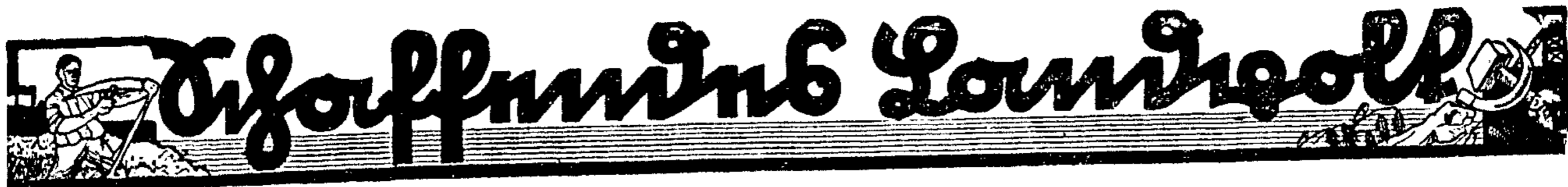
Wählt Kommunisten Liste 3

Was fordern die Kommunisten für die Bauern?

- Völlige Streichung der Pachtlasten der werktätigen Bauern!
- Niederschlagung der Schulden und Schuldenzinsen!
- Aufhebung der Steuern für kleine Bauern und Herabsetzung der Steuern für die Mittelbauern!
- Entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern und Bauernsöhne!
- Aufhebung aller bauernfeindlichen kapitalistischen Zwangsgesetze (Zuckerrübenkontingent, Reichsmilchgesetz, Tabakanbaukontingent, Beschränkung des Brennrechtes usw.)!
- Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms!
- Staatliche Alters- und Krankenfürsorge für die Kleinbauernschaft, Winzer und Fischer!
- Einstellung der Reparationszahlungen!
- Kampf gegen den imperialistischen Krieg!

Die Bauern müssen wissen,
— sagte Lenin im Jahre 1905 —, daß das in den Städten entfaltete Banner ein Banner des Kampfes für die dringendsten und brennendsten Forderungen nicht nur der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auch der Millionen und aber Millionen Kleinbauern ist.
Wählt Kommunisten, Liste 3!

Erobert das Dorf für die Antifaschistische Aktion! Heraus zum Roten Landsonntag!



Deutsche Gärtnerei in der Sowjetunion

In unserer „Roten Post“ 2, 3 und 4 von 1932 hatten wir unter der Überschrift „Wunder der Pflanzenzüchtung“ eine ausführliche Beschreibung der Erfolge des berühmten sowjetrussischen Pflanzenzüchters Z. W. Mitschurin gebracht. Heute lassen wir den Brief eines deutschen Gärtners, der im vergangenen Herbst in die Dienste Mitschurins getreten ist, an einen deutschen Gärtner folgen:

„The Lenin Academy of Agricultural Sciences
Institut for fruitculture
Z. W. Mitschurin
Kozlow (Mitschurinsk) U.S.S.R. 10. Juni 1932.

Lieber Genosse!

Ich komme erst heute dazu, Deinen Brief vom 20. Mai zu beantworten.

Wir haben hier jetzt Hochbetrieb. Die Pflanzperiode ist gut verlaufen. Die Frühjahrspflanzung wurde plangemäß um 14 Prozent übererfüllt, d. h. nach unseren Fünfjahresverpflichtungen zu 114 Prozent erfüllt. Demgemäß ist auch unsere Stimmung gut, um so mehr, als das Wetter sehr günstig war, nahezu jede Nacht Regen, so daß die Bäume alle recht gut treiben. Die Obstplantage unseres Instituts ist bereits so groß, daß an manchen Stellen die Baumreihen mit dem Horizont verlaufen. Nun heißt es, geduldig bis 1937 warten, und dann können wir jedem Arbeiter der Sowjetunion hundert Kilogramm Obst im Jahre geben.

Die in den letzten zwei Jahren angelegten Beerenquartiere verprechen schon dieses Jahr einen Reizenertrag, auf den wir uns jetzt fieberhaft vorbereiten. Es ist keine Kleinigkeit, entsprechend viel Material, Arbeitskräfte, Verpackung- und Transportmittel für die kurze Beerenobst-Reifeperiode (Erdbeeren 40 Hektar, Himbeeren 30 Hektar, Stachelbeeren 24 Hektar, Johannisbeeren 24 Hektar allein in unseren Institutsplantagen) zu beschaffen. Dabei sind das alles erst die Anfänge. Nicht zu vergessen, daß wir hier im Nordteil der Sowjetunion sind und die Hauptobstgebiete, nämlich der Süden, schon unabsehbare Flächen besitzen, die schon länger im Ertrag stehen.

400 000 Erdbeerpflanzen in 3 Stunden

Unser wichtigstes Problem ist jetzt die Mechanisierung. Augenblicklich wird in unserem Institut die erste Frucht-Maschine konstruiert. Nur mit einer solchen wird es möglich sein, die Kleinmengen einzusparen zu können. Das Prinzip dieser Maschine ist eine Kombination von Pflanz-, Sortier- und Packmaschine.

Die Pflanzmaschinen sind bereits vollendet. Sie haben sich in diesem Frühjahr sehr gut bewährt. Wir verfügen über Maschinen, die von einem Traktor gezogen und von einem Traktoristen und zwei Frauen, die das Pflanzmaterial einlegen, bedient, rund 400 000 Erdbeerpflanzen in acht Stunden leisten. Pflanzmaschinen für Wildlingsaufzucht in der Baumchule leisten 60 000 Stück in acht Stunden und werden von einem Traktoristen und zwei Arbeitern, die das Pflanzmaterial einlegen, bedient. Diese Arbeiten machen uns also kein Kopfschmerzen mehr. Unsere Gärtner brauchen sich beim Pflanzen nicht mehr zu schinden, sondern sitzen bequem unter dem Sonnenhutdach an der Maschine. Wenn ich dabei an die Gärtner in Deutschland denke, wie sie trotz der hochentwickeltesten Technik und ihrer hohen Schulung sich immer noch bei der Gartenarbeit so sehr mühen und plagen müssen, dann kann ich nur bedauern, daß sie ihre Lasten noch so geduldig tragen.

Du fragst nach unseren jetzigen Sommerarbeiten. Wie du weißt, hat unser Institut für jeden Zweig des Obstbaus eine eigene Abteilung, wie z. B. Agrartechnik, Pflanzenzüchtung, Sortenkunde, Sortenzüchtung, Bodenkunde, Düngungsweissen, Wirtschaftskunde. Jede dieser Abteilungen befaßt sich planmäßig mit bestimmten Problemen. Die Versuche, die die verschiedenen Abteilungen praktisch anstellen, werden in unseren Plantagen im Massenmaßstab ausgeführt. So z. B. in der Baumchule: Wir haben im Vorjahr praktisch im Massenmaßstab festgestellt, daß die bisherigen Methoden der Baumchularbeiten unrationell sind. Die Resultate unserer Versuchsarbeiten zeigten, daß sich die bisherigen Pflanzweisen für die Mechanisierung der Arbeit nicht mehr eignen. Klankanten werden von allem Anfang an ohne Zapfen und daher ohne Anbinden gezogen, was ebenfalls die Produktionskosten sehr vermindert. Die erhaltenen Bäume sind mindestens ebenso schön wie die mit Zapfen gezogenen Kontrollereplare. Weiter sind wir dabei, die Skulptation überhaupt einzustellen.

Das Ergebnis freier Forschungsarbeit

Wir gehen daher nach und nach ganz auf Winterveredelung über. Dies hat den Vorteil, daß wir dann Maschinen dazu haben, zweitens aber auch mit dem Unterlagmaterial rationeller verfahren können, da man die Veredelung nur auf Wurzelstücke ausführen und aus ihrer Unterlage oft bis 4 Exemplare machen kann. Außerdem hat man im Winter genügend Zeit, Ruhe und Arbeitskräfte, um die Millionen von Veredelungen auszuführen. Da die Baumchularbeiten bisher die teuersten und zeitraubendsten Arbeiten der Obstkulturen darstellten, sind wir bestrebt, nicht nur diese Arbeiten möglichst zu vermindern, sondern sie — wenn irgend möglich — überhaupt einzustellen. Augenblicklich machen wir großangelegte Versuche über die Vermehrung wurzelechter Obstsorten und außerdem die Vermehrung durch Wurzelteile solcher Sorten. Das sind z. B. die Hauptprobleme, die uns augenblicklich hinsichtlich der Baumchularbeiten (mein Spezialfach) beschäftigen. Außerdem gibt es natürlich noch eine außerordentlich wichtige, auch für die Existenzfragen der Baumchulen sehr bedeutende Anzahl von Problemen, wie z. B. die Selektion neuer Sorten, die Ausfindigmachung neuer Methoden zur Selektion usw. Alle diese Versuchsarbeiten gehen recht gut vorwärts und unterscheiden sich in Resultaten von allen bisherigen Versuchsmethoden vor allem dadurch, daß wir nicht auf einzelne Zufallsresultate angewiesen

sind, sondern diese Versuche gleich in ganz großem Massenmaßstab ausführen können, so daß wir immer gleich den praktischen Wert und die wirtschaftliche Bedeutung von vornherein feststellen in der Lage sind.

Genosse Mitschurin arbeitet augenblicklich weiter an der Akklimatisierung bewährter und an der Hybridisierung und Selektion neuer für unsere Pflanzverhältnisse geeigneter Sorten. Trotz seines hohen Alters ist er dennoch unermüdet an der Arbeit und leitet einen ganzen Stab von ausgezeichneten jungen Fachleuten, die aus aller Welt bei ihm zusammenströmen und die er durch neue Anweisungen an seine Arbeiten, die fast immer erfolgreich von statten gehen, zu fesseln versucht.

Mitschurin — ein begeisterter Bolschewik

Interessant ist, daß er, der sich als Forscher aller Politik enthielt und ganz verschlossen in seinem Versuchsgarten zu arbeiten gewohnt war, sich im Anfang der Sowjetunion gegenüber sehr nichttraulich verhielt. Als er aber (Lenin hörte im Jahre 1921 von seinen Züchtungsarbeiten, ließ die Angelegenheit sorgfältig prüfen und unterstützte ihn mit allen denkbaren Mitteln) durch die Sowjets diese unbegrenzten Arbeitsmöglichkeiten geboten bekam, wurde er ein begeisterter Bolschewik, der er heute noch ist und auch bis an sein Lebensende bleiben wird.

Augenblicklich wurde eine Staatsanleihe aufgelegt, da die Sowjetindustrie zur Beendigung des Fünfjahresplans in vier Jahren im kommenden Jahre viel mehr Geld brauchen wird, als ihr planmäßig zusteht. Die Beteiligung der Massen ist ganz gewaltig. Jeder Arbeiter hat mindestens einen Monatslohn gezeichnet (wir zeichnen durch unsere Beiträge, die den Betrag für uns auslegen und uns dies dann in 10 Monatsraten abziehen).

Die Lebens- und Ernährungsverhältnisse haben sich in letzter Zeit außerordentlich verbessert. Durch einen neuen Regierungs-

erlaß, der den Kolchosen (Kollektivwirtschaften) gewisse Freiheiten hinsichtlich des Verkaufes ihrer Produkte an die Arbeiterkooperativen gewährte, ist viel Ware auf den Markt gekommen und die Preise sind wesentlich gefallen. Alles in allem gesehen befinden wir uns in einem Aufstiege, der jeden einzelnen mitreißt und zur höchsten Kraftentfaltung anspornt. Wenn ich an meine Zeit in Deutschland zurückdenke, die ich Tag für Tag nutzlos, mit den Händen in den Hosentaschen, verbrachte, so überfällt mich ein großes Grauen und nie und nimmer möchte ich nach Deutschland zurückkehren. So wie wir die Verhältnisse in Deutschland von hier aus sehen, braucht sich niemand eine Hoffnung zu machen, daß, bevor nicht ein Sowjetdeutschland ersticht, sich die Lage der Arbeiterklasse auch nur einen Deut bessern wird.

Nun muß ich aber endlich schließen und bitte Dich hiermit nochmals, mir bald ausführlichen Bescheid über den Fortgang der von mir gewünschten Arbeiten zu geben.

Herzlich Rot Front
Dein
Mildner.

Wenn dieser Brief auch nur einen kleinen Ausschnitt aus der großen Sowjetunion darstellt, so ist doch zweifellos zu erkennen, welchen enormen Aufschwung dieser Staat von Tag zu Tag nimmt. Während dort die Forschungsinstitute mit allen denkbaren Mitteln seitens der Arbeiter- und Bauernregierung unterstützt werden und Leistungen erzielen, vor denen sich die kapitalistische Welt verstecken muß, stehen unsere Institute gleicher Art auf dem Aussterbeort. Nachdem bereits eine ganze Reihe deutsche Forschungsinstitute eingegangen sind, soll nunmehr auch das berühmte Forst Institut in Müden, wie es steht und liegt, für 8 Millionen Mark an Portugal verschleudert werden. Wir werden nicht eher zum Aufstieg kommen, bevor nicht ein Sowjetdeutschland, erkämpft, getragen und geschützt von den Arbeitern und Werktätigen in Stadt und Land, dieses kapitalistische System für alle Zeiten ablöst.

Die Nazis sagen: „Hungern ist gesund“

Am 25. Juni sprach der Präsident des Reichslandbundes, der Nationalsozialist Willkens, der gleichzeitig verantwortlicher Agrarfachmann des „Braunen Hauses“ ist, vor Gästen und Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin über das Thema „Deutsche Agrarpolitik“.

Wenn er anfangs vorzutäuschen versuchte weder als Nationalsozialist noch als Reichslandbundspräsident, sondern lediglich als praktischer Landwirt zu sprechen, so gelang ihm dies gründlich vorbei, denn erstens ist er in Wirklichkeit kein praktischer Landwirt und zweitens ist er ein Demagoge reinsten Wassers.

Willkens forderte neue, ausreichende Hilfe für die notleidende Landwirtschaft, d. h. für die Großgrundbesitzer, indem er die Ernte im Stroh lombardieren will. Diese, seine Patentlösung, die im bisherigen Stille als „Geldpumpen“ verurteilt war, wird den Bankiers und Geldwucherern ein beifälliges „Heil Hitler“ entlocken.

Willkens forderte völlige Selbstversorgung Deutschlands. Er redete als „praktischer“ Landwirt viel von der Sojabohne und der Süßlupine, ohne auch nur zu ahnen, daß Jahrzehnte ins Land gehen werden, ehe seine beiden Helfer, nämlich die Sojabohne und Süßlupine bei uns heimisch werden. Er berücksichtigte auch nicht, daß unserer Volkswirtschaft Baumwolle, Kauchuk, Erdöl, Erze und viele andere Rohstoffe, die unserem Boden nicht abgewonnen werden können, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Industrie notwendig sind. Weil er weiß, daß die Produktion von Fleisch und Fett zur völligen Ernährung des Volkes aus deutschem Boden nicht ausreichen, glaubt er, die Form unserer landläufigen Ernährung für eine „biologisch schlechte“ Angewohnheit betrachten zu müssen und er fordert daher im Interesse der Volksgesundheit gewaltige Einschränkung des Fleischverbrauchs.

Willkens fordert weiter Beschränkung der Siedlung auf deutschem Boden. Dazu ist er gezwungen, denn die Großgrundbesitzer und die das Land besitzenden Fürsten sind ja bekanntlich die erstangigsten Mitglieder und Geldgeber der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei. Kaltblütig verweist er die landhungrigen Bauernjöhne und Landarbeiter auf die Gegend im Osten Europas, wo noch viel Land zum Siebeln frei wäre. Er hegt also schamlos zum Kriege gegen die Sowjetunion. Im Kampfe mit dem Arbeiter- und Bauernstaat soll sich das deutsche Volk neues Land erwerben, während vor der Tür jedes Bauern reichlich Land zu Verfügung steht, um Hunderttausende Bauernfamilien ernähren zu können.

Wenn das deutsche Agrarpolitik ist, so wie sie von den Nazis aufgefaßt wird, dann ist es aus mit der völkischen Entwicklung des deutschen Landes, denn dann verhungern die Massen in der Stadt, während die Landarmen in den Krieg geheht werden, wo ihre Knochen elendiglich zusammengeschossen liegen bleiben.

Diese Agrarpolitik hielt selbstverständlich bei der anschließenden Diskussion auch nicht der leisesten Kritik stand. Schon der erste Redner war drauf und dran das betrügerische und schädliche Geschwätz dieses Landbundspräsidenten zu entlarven. Willkens brachte aber nicht so viel Mut auf, um den Ausführungen dieses Redners zu folgen und stellte kurzerhand die Diskussion ein, obwohl „freie Aussprache“ in der Einladung zugesichert worden war.

Noch am gleichen Abend bildete sich auf Grund dieses Vorkommnisses eine Antifaschistische Arbeitsgemeinschaft auf der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, die gestützt auf den wissenschaftlichen Sozialismus, den Kampf gegen den Volksbetrug, für die nationale und soziale Befreiung der Scholle aufnehmen will.



Ob diese arbeitslosen Fischer wohl nochmals zum Fischfang ausfahren werden?

Tolle Zustände im Gartenbaubetrieb Scheitnig

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Kärntner Gartenbauverwaltung ist wirklich eine „schöne“ Einrichtung, ganz so im Sinne der kapitalistischen Ausbeutung ein- und des Wohlstandes der Wirtschaftselite des Dritten Reiches. Im Gartenbaubetrieb Scheitnig in der Friedrich-Engel-Strasse 25 gibt es 12 unter anderem Vorgelegte, die sich von den Freizeithorden des grauen Arbeiters weit mehr unterscheiden. Hierfür einige Beispiele:
Am 11. d. Mts ereignete sich folgender Fall: Einer Arbeiterin wurde in der Stubbe des Mittags über ein paar Kolleginnen gestritten und wollten die brennende Getränke in einen Untertisch zum Bringen. Unterwegs begegnete diesem Krankentransport Herr Scheitnig, der in der Zeit Zwitterding zwischen Schreibtische und Vorgesetzten darstellt. Derselbe jagte die Kolleginnen an die Arbeit und mit den Worten:
„Wenn die hinfällt, da wird sie auch schon wieder aufstehen!“
Ebenfalls die Arbeiterin Heide blieb, denn sie konnte tatsächlich nicht auf Kommando sich überholt nicht um sie. Erst geraume Zeit später kam ein Gärtner und transportierte die Bedauernswerte in einen Wagen, wo sie nach zwei Stunden auf einen Arzt warten mußte.
Nicht wenige Strüblinien sind die Gärtner Simon und Kasper. Diese beiden geben alle ihre Anweisungen nur im Sprechton. Ihre beliebigen Ausdrücke sind: „Miß die Scheitnig“, „Der Arbeiter hat wohl den Sonnenstich“

und andere mehr. Frauen, die dem Jäten hochend angetrieben werden, bläst man wie folgt an: „Wir wollen euch schon helfen, beim Arbeiten zu sitzen“ usw. Oder: „10 Mark die Woche für eure Arbeit ist viel zu viel, 2 Mark ist genug, da werdet ihr schon arbeiten lernen.“
Das sind so die täglichen Ereignisse, die nicht erst seit gestern hier häufig sind, sondern seit Jahr und Tag an der Tagesordnung stehen. Sehr interessant ist unter anderem auch die Feststellung eines Urteils des Breslauer Arbeitsgerichts vom September des vergangenen Jahres, wo es in der Begründung unter anderem heißt: „Wohlfahrtsempfänger stehen außerhalb des allgemeinen Arbeitsrechtes“ und daß es nicht nötig sei, die Behauptungen eines häßlichen Vertreters unter Beweis zu stellen.“
Hier offenbart sich die ganze schamlose Willkür des Unternehmers gegenüber dem Arbeitnehmer. Hier hilft kein Wehklagen und kein Jammern, hier hilft nur ein energisches Durchgreifen der Arbeiterschaft, nur der unbiegsame Wille zur Tat. „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein“, sagte Karl Marx. Und den Beweis dafür haben die russischen Arbeiter und Bauern geliefert, und täglich in der Antifaschistischen Aktion beweist es sich aufs Neue. Für die Arbeiterschaft gibt es nur eine Losung: Einmütig in die rote Einheitsfront des kämpfenden Proletariats! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion und rechnet am 31. Juli ab mit den Kapitalisten und allen ihren Helfershelfern, indem ihr die Liste der Kommunisten, Liste 3, wählt!

Beim Fest der 20 000 an der Oder am Sonntag, dem 24. Juli,

sprechen die zehn Spitzenkandidaten der kommunistischen Reichstagsliste zu den Massen. Deshalb alles auf zum Fest der 20 000!

Geschäftliches

Proleton-Programm

Erich Kästner in „Emil und die Detektive“ und Neuaufführung „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“

Auch in der wärmeren Jahreszeit ist ein Kinobesuch eine verlockende Abwechslung im grauen Alltag. Doppelt verlockend ist diese Abwechslung, wenn noch ein ausgezeichnetes Programm für wenig Geld geboten wird. Das Proleton legt besonderen Wert auch auf die Sommerprogramme. Am Freitag zeigt das Arbeiter-Kino in einer Neuaufführung „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ und einen Film nach einem Roman von Erich Kästner „Emil und die Detektive“. Dieser Film hat in der Kulturwelt große Beachtung gefunden. Allein in Paris ist dieses Werk des Regisseurs Baumgardt monatlang gezeigt worden.
Bei diesem Film ist jedem die Gelegenheit gegeben, Striche aus der Jugendzeit nochmals mitzuerleben. Darum auf ins Proleton, auch wenn es draußen etwas wärmer ist, die Räume drinnen sind kühl.

AKAZAR

Täglich 8-11 Uhr
Garderobe und Programmheft frei
Tanz
Strand-Ball-Nächte am Lido
Spielmann-konzert
das große Programm
Rita Schön
Ab Sonnabend, den 16. Juli 1932
Gastspiel
Roda Roda
im Rahmen eines ein-
zigartigen Programms
Keine erhöhten Preise!

WAPPENHOF

Täglich
außer Sonnabend ab 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Jeden 1. und 15. neues Programm
Eintritt 30 Pfg.
Täglich ab 8 Uhr:
BALL
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und
Vereinsveranstaltungen
Bei schöner Witterung finden die
Vorstellungen im Garten statt.

Zurückgekehrt

Dr. Koltowski
Frauenarzt, Tauentzienplatz 7
Tel. 55319 12-2, 4/5-7

Sonntag, den
17. Juli

verkehren meine Dampfer
Nach Wilhelmshafen und zurück
ab Promenade und Ohlau-Ufer früh
5 Uhr alle 20 Min
Nach Lanisch, Steine, Margareth und zurück
ab Ohlau-Ufer früh 6 Uhr alle volle
Stunden. (Wochenags wie üblich)
Reederei **R. Katteln** Tel. 55174

Jul 16.

Sonabend

Unsere weiteren
Verkaufsstellen:

- Zittau Markt 16
- Berlin Ring 10
- Berlin Ring 10
- Hirschberg Langstr. 13
- Waldenburg Ring 8
- Oppers Ring 10
- Berlin Ring 10
- Ring 24
- Gatz Ring 34
- Wilmersdorf Ring 19
- Bunzlau Gnadenberger Straße 1
- Ziegenhals Ring 32
- Liegnitz Ring 38
- Haynau Ring 18
- Blögau Langestr. 88
- Kolberg Ostsee, Kaiserplatz 9
- Swinemünde Gr. Markt 7
- Breslau Appellationsmarkt 4

Eröffnung unserer Verkaufsstelle

Breslau, Graupenstr. 7
Sonabend vormittag 9 Uhr

Waren eigener Weberei
direkt an den Verbraucher

Waren fremder Herstellung durch Groß-
einkauf zu zeitgemäßen Preisen

Taschentuch mit bunter Kante Stück 2 7/8	Herren-Socken Paar 18 7/8	Damen-Mako-Strümpfe Paar 42 7/8	Bettlaken gebleicht Stück 92 7/8
Wischtuch kariert Stück 7 7/8	Damen-Söckchen Paar 19 7/8	Damen-Strümpfe künstl. Waschseid. Paar 47 7/8	Männerhemd m. passend. Binder Stück 97 7/8
Arbeiter-Taschentuch Stück 8 7/8	Damen-Schlüpfer Paar 37 7/8	Schlaf- oder Wanderdecke Stück 52 7/8	Wochenendhemd mit Binder Stück 1.68
Küchenhandtuch Stück 10 7/8	Damasthandtuch Halbleinen 45x100 Stück 39 7/8	Kaffeedecke Indanthren Stück 68 7/8	Damensportbluse moderne Farben Stück 1.68
Scheuertuch Stück 11 7/8	Linon 1/2-Meter-Coupon 39 7/8	Linon-Kopfkissen mit Einsatz Stück 78 7/8	Bettgarnitur Linon, 1 Kissen mit Einsatz, 1 Deckbett 2.97

Kaufe bei uns, Du sparst Geld!

Gesellschaftshaus „Jägerhof“

Grabschener Straße 181/183 Telefon 81232
Jeden Sonntag Großer Schleifen- u. Tourentanz
Schöner schattiger Garten Bestgepflegte Engelhardt-Biere
Es ladet ergebenst ein
Kurt Pohler und Frau

Gesellschaftshaus Theodor Solo

Breslau 24, Grabschener Str. 252/258
Fernsprecher 82824

Jeden Sonntag
Br. Gartenkonzert, Gesellschaftstanz
Jeden Montag und Donnerstag
**die beliebten Kinderfreudenfeste mit
Garten-Konzert**
Sonderveranstaltungen
siehe Anschlagssäulen

Mechanische Weberei G. m. b. H.

Seitendorf bei Zittau i. Sa. - Verkaufsstelle: Breslau, Graupenstr. 7

- Auf Extra-Wohlständen zum Ausschauen!
- Unser Verkaufssystem schaltet jeden Kaufzwang aus!
- Unverbindlicher Besuch unserer Verkaufsstelle auf alle Fälle für Sie zweckdienlich!

Kolonialwaren Spirituosen

W. Krieger
Breslau, Steinstr. 41
Tel. 48769

Richard Kirsch

Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten

Jeden Sonntag **Freikonzert**
und Kinderbelustigungen mit Onkel Drolly
Jeden Sonntag **Tanz**

Gute Getränke und Eisoline
Belustigung für Jung und Alt
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer

Fachmännische Beschlagnahme

R. Böllcher, Sch. Schmacher mstr.
Breslau, Rosenstraße 22

Resste noch billiger!

Große Posten Bettwäsche Wäschestoffe
Frottierwaren Kleiderstoffe
Woll-, Wirk- Bettzeug
u. Strickwaren und Inlett

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Sonder-Rabatt

Fleisch- und Wurstwaren

bei **R. Kutschale**
Breslau, Löschstraße 9

Schöner Familienaufenthalt

ist die **Riviera-Gaststätte**
Schattiger Garten, Terrassenbetrieb
Jeden Sonntag Frei-Konzert und Tanz
Getränke u. Speisen zu billigen Preisen
Saal für Hochzeiten und Vereine
Spielwiese für Jung und Alt
Pöpelwitz, Eichenparkstraße 41

Niedrigste Preise!

Fahrräder	31.50, 37.00
Damenräder	34.50, 42.00
Halbrenner	53.00, 59.00
Dailon	49.00, 55.00
Decken	0.95, 1.25, 1.35
Schläuche	0.45, 0.60, 0.75
Pedale	0.75, 0.95, 1.25
Ketten	0.65, 0.85, 1.25
Lenker	1.50, 1.75, 2.25

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
billigt!
Große Leistung Kleine Preise
A. Olischewski
Breslau, Klosterstraße 17

Rita-Drogerie

Hubert von Poremsky
Inhaber G. von Poremsky
Breslau X, Oelsnersstraße 15

Achtung Händler und Hausierer!
Chemnitzer Strumpfwaren en gros
Breslau, Reuschestraße 2, im Hauflur
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Gelegenheitsposten stets am Lager

Ein-Salon

Kaffee **R. Hanke Konditorei**
Breslau, Matthiasstraße 46

Weinhandlung

Wein-Problemlube / Flaschen-Verkauf
Ernst Friedrich, Breslau
Blücherplatz 9 - Telefon 58872

Selma Brulcike

Kolonialwaren
Breslau, Pantstraße 27
Elektr. Drehrolle
Stunde 30 Pfennig

Frack-Mohaupt

nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr.)
Telefon 57682
leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

PLAKATE

und alle anderen
Drucksachen

FORTSCHRITT

AG, FIL. BRESLAU
Trebntitzer Str. 50
Telephon 4 64 55

Bäckerei und Konditorei

Johann Jäschke
Meißelgasse 30

Frei- und Feinbäckerei

J. Hache
BRESLAU
Ofenerstr. 17 a

Breslau 6

Georg Eckstein / Spedition
Friedrich-Wilhelm-Straße 24 - Sammelruf 23044
Ausführung sämtlicher speditionstechnischen Arbeiten

Schlafzimmer Speisezimmer

kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Fried.-Wilb.-Str. 9
am Wachtplatz
Teilzahlung
bestätigt!

Frei- und Feinbäckerei
J. Hache
BRESLAU
Ofenerstr. 17 a

Persil ist

Loz Loz Loz, noch es zum Wochstun gibt,
Swim ist es unig bei allen so

grenzenlos beliebt

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Arbeiterschaft von Striegau und Umgebung
die ergebene Mitteilung, daß sich mein Geschäft ab heute
Striegau, Ring 27, Ecke Güntherstr.
befindet. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen
danke ich bestens und bitte, mich auch weiterhin gütigst unter-
stützen zu wollen
Hochachtungsvoll
Ernst Rother, Sattlermeister
Kinderwagen, Metallbetten, Lederwaren u. Polstermöbel

Aus Niederschlesien

Görlitzer SPD.-Führer in der Klemme

Görlitz. Die „Görlitzer Volkszeitung“ kann die Wahrheit über ihr Verhalten in der letzten Stadtverordnetenversammlung nicht vertagen! Deshalb kommt sie in ihrer Nr. 159 auf den Stadtverordnetenbericht, der in der „Arbeiter-Zeitung“ stand, zurück. In diesem Bericht wurde das große Maul der SPD.-Führer entlarvt. Das scheint der SPD.-Stadtverordneten-Fraktion höchst unangenehm, denn sonst würde sie nicht einen solchen Speckartikel in genannter Nummer loslassen. Wahrscheinlich haben die bekannten Phrasendrescher dabei übersehen, daß sie sich schon in den ersten 20 Zeilen des Artikels selbst weiter entlarven, denn darin geben sie ihre Tolerierungspolitik (Kuhhandel mit den bürgerlichen Parteien usw.) offen zu. Tatsache ist, daß die SPD.-Funktionäre selbst im Parlament, anschließend nach der Abstimmung (Schulz und Köhne) zur kommunistischen Fraktion kamen und erklärten: „Ja, solche Anträge müßten ihr uns erst unterbreiten bezw. sagen, damit wir das besprechen.“ SPD.-Arbeiter, urteilt selbst! Was gibt es zu verhandeln über die Anträge, die von der SPD.-Fraktion gestellt worden sind, wie: „Erlaß der Zählermiete — Dienenhaltung der Essentische für Sonntags — Freigabe des Sportplatzes für den Arbeiter-Sportverein usw.“

Diese Anträge sind doch für jeden Werkstätigen klar. Es liegt nur im Interesse aller Armen, wenn diese Anträge erfüllt werden. Warum deshalb so großes Geschrei seitens der SPD.-Führer gegen die SPD.? Wollen sie etwa abstreiten, daß sie selbst die Vertreter dieses Notverordnungs-systems unter Führung gewesen sind? Tatsachen lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Die Arbeiter aber werden immer klarer erkennen, daß ihr Los nicht im Parlament, sondern im außerparlamentarischen Massenkampf entschieden wird!

Der faschistische Magistrat in Görlitz

Der Magistrat stellte dem Stahlhelm den Ehrenlenkordsporthaus zu seinem Gauwerbesvorstand (zum Drill der Jugend und für militärische Übungen) zur Verfügung. Diese Tatsache zeigt, wie weit der Görlitzer Magistrat schon faschistisch verkehrt ist. Die freien Sportfreunde Görlitz dagegen erhalten diesen Sportplatz nicht. Werkstätige Sportler, ihr müßt euch mit aller Entschlossenheit dagegen zur Wehr setzen. Kämpft mit in roter Einheit gegen dieses System! Schließt euch dem antifaschistischen Kampfbund an, um so mit aller Macht gegen den Faschismus anzukämpfen!

Die rote Einheitsfront marschiert

Ullersdorf. Die Arbeitererschaft der Langer Gasse ist nicht länger gewillt, sich wehrlos von den Nazihandliten überfallen und prahzieren zu lassen, sie schreitet zur Bildung der roten Einheitsfront. Die SPD.-Ortsgruppe Ullersdorf berief für Dienstag eine öffentliche Versammlung ein, wozu die NSD.-Kollegen mit Referenten geladen waren. Eine stattliche Anzahl Landarbeiter waren erschienen. Der SPD.-Vorstand der Ortsgruppe, Gen. Fiebig, zeigte die Notwendigkeit zur Bildung der roten Einheitsfront auf. Der Gen. Wenzel sprach ausführlich über den Weg der roten Einheitsfront.

„nur über die Köpfe der sabotierenden Führer der „Eisernen Front“ hinweg wird sich die rote Einheitsfront der Tat bilden.“

Der stürmische Beifall der Versammelten war ein Beweis, daß die Landarbeiter den von uns aufgezeigten Weg gehen wollen. Die folgende Ansprache zeigte wieder, daß die Landarbeiter der Langer Gasse zur Bildung der Einheitsfront schreiten. Es wurde vorge-schlagen, sich restlos an der

Rundgebung der Antifaschistischen Aktion am Sonnabend in Ullersdorf

zu beteiligen und dort einen Kampfausschuss für die Langer Gasse zu wählen. Begeisterung herrschte über die Abhaltung des ersten roten Gewerkschaftsfestes am Sonntag, dem 24. Juli in Ullersdorf.

An die Arbeitererschaft der Langer Gasse richten wir den Appell: Welter so und den Nazifaschisten werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen, aber

aus der Langer Gasse wird die rote Gasse werden. Macht das rote Gewerkschaftsfest zu einem Massenaufmarsch gegen den Faschismus.

Oppositions-Konferenz aller Gewerkschaftler

aus dem Gebiet des alten Unterbezirks Görlitz
am 17. Juli vormittags 9 Uhr in Lauban

Total: „Blauer Hecht“. Alle oppositionellen Gewerkschaftler müssen erscheinen. Ferner ist es Pflicht jedes Ortskomitees des alten UB. Görlitz, Delegierte zu entsenden.

Gewerkschaftsführer vom Gesamtverband Görlitz für das „Krümpersystem“

„Krümpersystem“ beim Telegraphenbauamt bedeutet neue Entlassung — Gewerkschaftler, auf zur Antifaschistischen Aktion!

(Gewerkschaftlerkorrespondenz)

Görlitz. Eine große Leuchte und würdiger Kollege des Herrn Kleinert ist Gewerkschaftssekretär Radel vom „Gesamtverband“. Er hatte die Prozeßvollmacht und Vertretung mehrerer gefühlgter Arbeiter des Telegraphen-Bauamts Görlitz vor dem Arbeitsgericht. Nachdem er in erster Instanz verloren hatte, ging er vor das Landesarbeitsgericht. Dort spielte sich etwas ab, was einzigartig in der Görlitzer Gewerkschaftsbewegung dastehen wird. Statt nach wie vor sich mit aller Kraft für seine Klienten einzusetzen, ging er von vornherein dazu über, der Oberpostdirektion (vertreten durch einen Rechtsanwalt und einen Telegraphen-Direktor) einen Vergleich vorzuschlagen, um seinen Kopf der hohen Gerichtskosten halber aus der Schlinge zu ziehen. Nachdem er bemerkte, daß er einleide, daß auf Grund des wirtschaftlichen Niederganges auch Entlassungen bei der D.M.B. „unvermeidlich“ seien, spielte er mit der Möglichkeit, daß es vielleicht nicht ausgeschlossen sei, daß die Belegschaft zum „Krümpersystem“ übergehe, um weitere Entlassungen zu vermeiden. Das Krümpersystem hatte bekanntlich 3. W bei den Bergarbeitern zur Folge, daß Hunderte auf die Straße fielen und zahlreiche Arbeiterfamilien wochenlang das größte Hungerleben führen mußten.

Uebdamm war er gewillt, die evtl. Gerichtskosten zu tragen, falls die SPD. als Verleiher bereit sei, vor dem Gericht iudicialiter zu versichern, daß sie bei späterem Bedarf an Arbeitskräften in erster Linie die von ihm vertretenen Arbeiter wieder einstelle. Die SPD. vernies darauf, daß dies eine „Selbstverständlichkeit“ (!) sei, zumal dies bereits eine SPD.-Verpflichtung war und deutlich besage.

So vertrat ein Gewerkschaftsführer die Interessen seiner Mitarbeiter, die jetzt das arme Heer der Arbeitslosen vermehren. Dabei haben dieselben viele Jahre Beiträge entrichtet! Das, Kollegen und Genossen, ist der „Kampf“ gegen das kapitalistische Ausbeutensystem, der „Kampf“ gegen den Faschismus, wie er von den Gewerkschaftsführern geführt wird.

Selbst vor den Arbeitsgerichten treten sie nicht konsequent für die Gewerkschaftsmitglieher ein. Anhalt gegen die Entlassungen

mit allen Mitteln anzukämpfen, geben sie den Forderungen des Unternehmers nach. Dagegen müssen sich die Gewerkschaftskollegen mit allen Mitteln wenden. Kollegen, verlangt in den Mitglieder-versammlungen Rechenschaft der Gewerkschaftsführer! Meist auch ein in die Antifaschistische Aktion! Mobilisiert dafür alle Gewerkschaftler!

Mordzentrale der SA. in Quirl

Quirl. Nachdem die braune Mordbest in der Nacht zum Sonntagabend die Arbeiter von Schmiedeberg überfallen, glaubten jene Mordbanditen noch nicht genügend Blut geleckt zu haben und versuchten in Quirl einen erbärmlichen feigen Mordverfall auf den Arbeiter Frömer, welcher neben der Mordbanditenvilla wohnt, die im Volksmunde „Villa Vogelheim“ heißt. Der betreffende Arbeiter stand mit einem Maler aus Schmiedeberg vor seinem Hause. Aus der Mordbanditenvilla kamen drei Nazis heraus, gingen auf den Arbeiter zu und schlugen ohne jeglichen Grund und Ursache auf ihn ein. Als diese bemerken die Soldaten einen Stroh, welcher mit Nägeln beschnitten war. Ehe sich der Arbeiter zur Wehr setzen konnte, verschwanden diese Mordbanditen auf Nähern.

Die Wesslerin der Nazivilla Frau Scheres, beherbergt offensichtlich Mordbanden. Die darauf ausgeht, revolutionäre Arbeiter zu überfallen. Diese Mordzentrale müssen sich die Arbeiter besonders merken. Nach der Aussage des Arbeiters sind die drei Nazis aus Bayern. Also werden die Mordbanditen sogar aus Bayern rausgeholt!

Die Arbeiterkämte von Quirl rufen wir auf, ihre Wohnungen zu schützen. Die Arbeiter, welche noch nicht dem roten Massenfeldschuß angehören, müssen sich demselben sofort anschließen! Geschieht das, dann wird es den Mordbanditen nicht mehr gelingen, Überfälle durchzuführen.

Arbeiter auf zur Antifaschistischen Aktion!

Jungarbeiter, heraus zur Antifaschistischen Aktion

„Die Schweine meines Vaters sind besser untergebracht als wir Jungarbeiter im Arbeitsdienstlager Magzig“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Ein Teilnehmer des vom Annabergbund veranstalteten Arbeitsdienstlagers Magzig berichtet uns: „Die Unterkunftsräume sind in unerhörtem Zustand. Die Betten sind in einer derartigen Verfassung, daß auf die Unterliegenden das halbverfaulte Stroh des oberen Bettes fällt. Der Stall der Schweine bei meinem Vater war besser, als dieser ungelüftete, nasse Raum, auf dessen Boden die Schimmelwölfe wachsen. Am 22. April zogen uns die Offiziere für Transportkosten und Arbeitskleidung 1,50 Mark ab. Diese Kleidung ist bis jetzt noch nicht angekommen. Weiter wurden uns 1,50 Mark für den Ankauf eines Schweines abgezogen, von dem jeder zwei Stücke bekam, die mit dem Fernrohr zu juchen waren. Jeder erhielt

pro Tag 25 Gramm Butter, 40 Gramm Fett und 20 Gramm Marmelade (!). Zu Pfingsten wurden wir um 5,25 Mark betrogen.

Dieser Bericht eines Jungarbeiters zeigt, wie notwendig es ist, den verhärteten Kampf gegen den faschistischen Arbeitsdienst und die damit verbundene Militarisierung der Jugend aufzunehmen. Wir rufen die Jugend auf zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Die Jugend muß den zahlreichen Weisheiten der erwachsenen Arbeiter nachahmen und die rote Einheit unter sich zum Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht schmieden!

Jungarbeiter, heraus zur Antifaschistischen Aktion! Betätigt euch als Wahlhelfer für die einzige antifaschistische Partei, für die Kommunistische Partei — Seite 3!



ORIENTA STERN

4 Zigaretten für 5 ¢

erhalten Sie einmalig gegen Abgabe nebenstehenden Gutscheins. Sie haben dadurch Gelegenheit Orienta Stern 2 1/2 ¢ die gute deutsche Volkszigarette zu prüfen.

Gutschein Nr. 802 A. B.

Gültig bis 25.7. 1932

Gegen Abgabe dieses Gutscheins und Zahlung von 5 ¢ erhalten Sie in jedem Ligarngeschäft

4 „Orienta Stern“

im Werte von 10 Pfg. mit Gold- od. ohne Mdstick.

„Orienta“ Zigarettenfabrik. G. m. b. H. * Dresden - A. 21.

Machtvolle Kundgebung im Zirkus Busch

Die gefrige Kundgebung der Antifaschistischen Aktion im Zirkus Busch war trotz der Tageshitz...

Vor Beginn der Versammlung, als die roten Arbeiterbataillone anrückten, versuchte die Polizei eine ungeheuerliche Provokation...

Zum Fest der 20000 an der Oder / Sonntag, 24. Juli

ist Eintritt frei. Alle Teilnehmer tragen die Plakette zur Antifaschistischen Aktion.

Nazi-Brutalität an der Wohlfahrtszahlstelle Michailisstraße

Am Freitag erlaubte sich ein Angestellter der Wohlfahrtszahlstelle Michailisstraße eine ungeheure Provokation...

Achtung, Breslauer Stadtteile!

Der Wettkampf beginnt zur Antifaschistischen Aktion! Süd verliert die Spitze, Zentrum holt auf...

Antifaschisten geben dem im Kampfe gegen den Faschismus ermordeten Reichsbannerkameraden das letzte Geleit

Breslau. Die nationalsozialistische Wordwehre hat durch das ganze Reich. Der 16. Juli war ein Blutsonntag...

Am gestrigen Tage fand in Alttendorf seine Beisetzung statt. Dem Aufgebot der provisorischen Kampfausschusses...

Nach einer kleinen Gedächtnisfeier in der Turnhalle setzte sich ein unendlich langer Trauerzug in Bewegung nach dem Friedhof...

Nur das rote Banner führt im Kampf gegen den Faschismus zum Ziel!

Ein Wort noch an die Reichsbannerkameraden, an die Genossen der Eisernen Front. Euer Kamerad ist gefallen im Kampf gegen den Faschismus...

Reichsbannerkameraden, Genossen der Eisernen Front! Das Banner im Kampf gegen den Faschismus ist und kann nur sein die rote Fahne...

Breslauer Proletariat jubelt dem Genossen Piek zu - Reichsbanner, SPD. und Eiserner Front marschieren in roter Einheitsfront - Eiserner-Front-Kamerad bringt Kampfesgrüße der Ohlauer Arbeiterchaft - Mächtiges Bekenntnis zur Antifaschistischen Aktion und dem Sieg der Liste 3!

Breslau. Die gefrige Antifaschistische Kundgebung im Zirkus Busch gestaltete sich zu einem einzigen gewaltigen Massenbekenntnis für die rote kämpfende Einheitsfront.

Genosse Piek, der kampfgelährte Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, wurde mit brausendem Beifall empfangen...

Das Recht der Notwehr liegt einzig und allein bei den merktätigen Massen, denen wir zurufen: Macht Gebrauch von der Notwehr!

Schleien ist als das Hungerland bekannt, Breslau hat die größte Wohlfahrtszahl. Hier geht Gen. Piek auf das ungeheure Elend in unserer Stadt ein...

Es ist das einzige Land, wo es keinen Faschismus gibt, wo die Menschen von Ausbeutung und Knechtschaft befreit sind.

Das deutsche Proletariat wird und muß dasselbe in der roten Einheitsfront erreichen, hier liegt der tiefe Sinn der Antifaschistischen Aktion!

Dann sprach er über die Rolle der SPD. und Hitler-Partei und zeigte an verschiedenen Beispielen, wie ihr gemeinsamer Kampf sich gegen den Bolschewismus richtet.

Beide Parteien sind Teile der besitzenden Klasse, obgleich Arbeiter in ihren Reihen sind, und sie vertreten die Interessen der Besitzenden.

Doch gegen Gewaltmaßnahmen, die immer angewendet werden, gegen Hunger, Krieg und Faschismus kann und wird nur die rote Einheitsfront des Proletariats siegen.

Schritt für Schritt wurde der Lohn mit Hilfe der Gewerkschaftsführer abgebaut. Unsere Aufgabe muß es sein, die Arbeiterchaft in den Kampf zu führen.

Severing und Hitler sind sich einig, in Deutschland den Belagerungszustand auszurufen und die SPD. zu verbieten. Sie wollen sich und die kapitalistische Gesellschaft freimachen vom Druck der Antifaschistischen Aktion...

SPD.-Arbeiter, Reichsbannerkameraden, überlegt es euch und entscheidet euch. Die Kommunisten werden keine Ruhe geben, denn auch die Reichsbannerkameraden sind gewillt, den gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Faschismus zu führen.

An alle Arbeiterkern und Arbeiterkinder

ergeht der Ruf: „Heraus aus der Kirche!“ Ercheint am Montag, dem 18. Juli, vormittags 10 Uhr, im Amtsgericht im Zimmer 147 zum gemeinsamen Kirchenaustritt.

Das Komitee ruft allen klassenbewußten Proletariern zu: Gebt der kapitalistischen Gesellschaft die richtige Antwort auf den faschistischen Verbersteror.

Arbeiter, heraus aus der Kirche!

Das provisorische Kirchenaustrittskomitee Breslau-Scheinig

Der Terror wütel in Ohlau weiser

Wie uns mitgeteilt wird, sind in Ohlau bereits über 40 Arbeiter der Brieger Klassenjustiz zugeführt worden, die in den nächsten Tagen vor den Schnellrichter gestellt werden sollen.



Städt. Sparkasse zu Breslau

wissen, was die Revolver und die Dolche der braunen Wodpest bedeuten. Der Wille zur Einheitsfront ist riesengroß, das haben die letzten Tage sehr deutlich gezeigt.

Die Einheitsfront, die Notgemeinschaft des Proletariats, die sich von unten bildet, von der kein Hitler und kein Wels etwas versteht, wird und muß hier eingesetzt werden.

Wie auch die Wahlentscheidung ausfällt, die herrschende Klasse wird mit Hilfe der Papen-Regierung alle Maßnahmen mit oder ohne Parlament gegen die werttätige Bevölkerung durchsetzen.

Wer am 31. Juli Kommunisten wählt, gibt seinen Willen kund, sich einzureihen in die Antifaschistische Aktion. Doch wer SPD. wählt, der stützt die fluchwürdige Politik der Tolerierung.

Dann richtete er einen Appell an die sozialdemokratische Arbeiterchaft, sich freizumachen von der Verantwortung ihrer Führerschaft und sich einzureihen in die rote Klassenfront.



GEBT FÜR DEN KAMPFFONDS DER ANTIFASCHISTISCHEN AKTION

GEBT FÜR DEN KAMPFFONDS DER ANTIFASCHISTISCHEN AKTION

Brauender Jubel ertönte in der weiten Halle, als Genosse Piek auf die Antifaschistische Aktion, die ein leuchtendes Beispiel im Wuppertal geschaffen hat...

Hierzu ist nur eins notwendig, Geschlossenheit und Einheit, das ist die beste Antwort auf die Verbotsheke der SPD., die von allen Parteien geführt wird.

Nachdem Genosse Piek über die SPD. als die „Helfer“ und die „Mittler“ der roten Einheitsfront gesprochen, einen Appell an die merktätigen Jugend, den kommunistischen Jugend-Verband zu stärken...

In der Zeit des verstärkten faschistischen Terrors muß es mehr denn je lauten: „Heraus mit unseren Klassengenossen, den proletarisch-politischen Gefangenen; stärkt die Reihen der Roten Hilfe!“

In den nächsten Tagen muß jeder an seinem Platz seine Pflicht erfüllen und für die Liste 3, SPD., werben, ohne irgendwelche parlamentarischen Illusionen zu erwecken.

Handelt so, führt so die Antifaschistische Aktion, dann wird der Sieg des Proletariats bald erreicht sein. Dann werden wir den politischen Generairstreit nicht nur beginnen, sondern wir werden ihn nicht eher beenden, bis der Sieg des Proletariats sichergestellt ist.

Ein Reichsbannermann aus Ohlau nimmt das Wort

„Wir haben in Ohlau die Einheitsfront geschlossen, nicht um der Einheit, sondern des Kampfes wegen. Wir haben sie geschlossen gegen den Willen unserer Führerschaft, weil wir uns nicht in der Wohnung erwidern lassen wollen.“

Nachdem ein langanhaltender Beifall und Jubel der tausendköpfigen Teilnehmerzahl verklungen war, wies Genosse Zandner auf die ungeheure Bedeutung Schlesiens im Krieg und im faschistischen Bürgerkrieg hin.

Schießen die Nazis und Polizei, dann streifen die Betriebe! Wird der Hunger durch Notverordnungsdictatur vergrößert, dann streifen die Betriebe! Ohne den Streik der Betriebe kein Sieg des Proletariats!

Nach einem kräftigen dreifachen „Rot Front“ und dem Lied „Die Straße frei den roten Bataillonen“, in das die Massen mit geballten Fäusten und mit Begeisterung einstimmten, wurde diese machtvolle Kundgebung der Antifaschistischen Aktion geschlossen.

Heute Sonntag letzter Tag: Wählerlisten einsehen!

Verantwortlich für den politischen Teil: Frobing und Sokales: Hubert Orner in Breslau. - Für die übrigen Seiten: Alfred Bendich, Berlin - Für Interate: Albert Gellam, Breslau. Verlag und Druck: Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Kreuzbühlstraße 50.

